

✉ Universität Bremen · **Fachbereich 3** · Postfach 33 04 40 · 28334 Bremen

An die
Mitglieder der Studienkommission Mathematik

Nachrichtlich:
Hochschullehrer Mathematik
Wiss. Mitarbeiter Mathematik
Stuga Mathematik
FB-Verwaltung 3

**Fachbereich 3
Mathematik / Informatik**

Dr.
Ronald Stöver
Koordination

Bibliothekstraße 1
Gebäude MZH, Raum 2310
28334 Bremen

Telefon (0421) 218 - 63 803
Sekr. (0421) 218 - 63 800
Fax (0421) 218 - 63 809
E-Mail stoever@math.uni-bremen.de
www www.math.uni-bremen.de/zetem

Datum: 15.05.2012

**Einladung zur 3. Sitzung (Wahlperiode 2011 ff)
der Studienkommission Mathematik**

Termin: Mittwoch, 23. Mai 2012, 08.30 Uhr
Raum: MZH 8090 (8. Ebene)

TOP 1: Regularien:

Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 25.01.
Berichte

TOP 2: Änderungen/Ergänzungen Lehrveranstaltungen SoSe 2012

TOP 3: Lehrveranstaltungen WiSe 2012/2013

Diskussion und 1. Lesung des vorliegenden Angebots (siehe Anlage)

TOP 4: Zum Umgang mit Plagiaten in Veranstaltungen der math. Studiengänge
(siehe Anlage)

TOP 5: Qualitätsbericht Lehre & Studium (siehe Anlage)

Inkl. Diskussion der Ergebnisse CHE-Ranking 2012 (siehe Anlage)

TOP 6: Themen und Ablauf Tag der Lehre (06.06.)

TOP 7: Verschiedenes

gez. Ronald Stöver

Vorsitzender SK Mathematik

Studiengänge im Fach Mathematik:							Stand: 15.5.2012
1 Mathematik Bachelor Vollfach, Master, Diplom (auslaufend)							
2 Technomathematik Bachelor, Master, Diplom (auslaufend)							
5 Bachelor Mathematik Lehramt Gymnasium bzw. Gymnasium/Oberschule							
7 Bachelor Elementarmathematik (Lehramt Grundschule/Sekundarstufe 1 bzw. Grundschule)							
9-G Master of Education (Lehramt Gymnasium)							
9-S Master of Education (Lehramt Sekundarstufe 1)							
Lehrveranstaltungen im Wintersemester 2012/13							
VAK	Studiengang (inkl. Modulnr.)	CP	Titel	SWS	#Teil- nehm.	Veranstalter/-in	
0. Vorsemeester							
03-100	1, 2, 5, 7		Mathematisches Vorsemeester		300		R. Albers, R. Rascher-F., B.O. Stratmann, M. Keßeböhmer, K. Falk
I. Grundstudium							
03-111	1, 2, 5 (MGy1-1a)	9	Lineare Algebra 1	4V+2Ü+2PP	200 - 260		Delucchi, Emanuele
03-111L	5 (MGy1-1b)	3	MGy1-1b Vertiefung zur Linearen Algebra 1	2V	100		Schäfer, Ingolf
03-115	1, 2, 5 (M7), 9-G (M7)	9	Algebra	4V+2Ü	100		Feichtner, E.-M
03-121	1, 2, 5 (MGY3-1a)	9	Analysis 1	4V+2Ü+2PP	200 - 260		Falk, Kurt
03-121L	5 (MGY3-1b)	3	MGY3-1b Vertiefung zur Analysis 1 für Lehramt	2V	100		Schäfer, Ingolf
03-123	1, 2, 5 (M4)	9	Analysis 3	4V+2Ü	60		Stratmann, Bernd
03-131	1, 2, 5 (M4), 9-G (M4)	9	Numerik 1	4V+2Ü	80 - 120		Büskens, Christoph
03-150	1, 2, 5 (S2)	3+2	tba (Proseminar zur Mathematik)	2PS	20		N.N.
03-153	1, 2	3+2	Pro-Seminar zur Algebra (Blockkurs)	2PS	15		Feichtner, E.-M.
03-171a	7 (EM1-1), 9-S	8	Mathematisches Denken 1	2V+4Ü	100		Albers, Reimund
03-171aDG	7 (EMDG1a), 9-S	8	Mathematisches Denken und Lehren 1	4V+2Ü	50		Albers, Reimund
03-175b	7 (EM5-1), 9-S	3	Vertieft Elementarmathematik betreiben 1, Teil 1	2V+2Ü	30		Hahn, Steffen
03-176	7 (EL)	4	Elementarmathematik und Lernen	2V+2S	70		Hahn, Steffen
II. Kurse für mittlere und höhere Semester							
03-200	alle		Vorstellung der Mathe-LV im WS 2012/13				alle HL d. Mathe/Technomathe
03-218	1, 2, 5(M7),9-G(M7)	9	Zahlentheorie und Kryptografie	4V+2Ü	60		Hortmann, Michael
03-220	1, 2, 5(M4),9-G(M4)	9	Funktionalanalysis	4V+2Ü	40 - 60		Lechleiter, Armin
03-225	1, 2	9	Nichtlineare Partielle Differentialgleichungen	4V+2Ü	20		Wolff, Michael
03-228	1, 2	9	Numerik partieller Differentialgleichungen	4V+2Ü	20		Schmidt, Alfred
03-230	1, 2, 5(M4), 9-G(M4)	9	Mathematische Modellierung	4V+2Ü	25		Böhm, Michael
03-238-1	1, 2, 5(M4), 9-G(M4)	9	Optimierung in Weltraumanwendungen	4V+2Ü	30		Knauer, Matthias
03-240	1, 2, 5(M4), 9-G(M4)	9	Maß- und Wahrscheinlichkeitstheorie	4V+2Ü	30		Keßeböhmer, Marc H.

03-241	1, 2	9	Statistik I	4V+2Ü	60		Brannath, Werner
03-271	5 (M6), 9-G	6	Angewandte Mathematik	2V+2Ü	30		Narimanyan, Arsen
	1, 2	9	Inverse Probleme 2	4V+2Ü	20		Maaß, Peter
	1, 2	3	Grundlagen des wissenschaftlichen Rechnens 2	2V	5	10	Hiller, Wolfgang

III. Fachdidaktik (Professionalisierungsbereich) + Elementarmathematik

03-311a	3, 5 (D1-1), 9-G (D1-1)	4	Grundzüge der Mathematikdidaktik im Überblick	2V+2Ü	80	90	Knipping, Krause, Janßen, Eley
03-312	5 (D2), 9-G (D2)	8	D2-1 u. D2-2: Lernprozesse im Mathematikunterricht des Gymnasiums und der Oberschulen analysieren und gestalten	2S+2P(B)	25		Bikner, Lachky, LIS, N.N.
03-323b	9-G (D3-2)	3	D3-2 Didaktik der Stochastik	2S	30		N.N.
03-372	7 (MDS2 1+2)	8	MDS2 Lernprozesse im Mathematikunterricht der Sekundarschulen und der Oberschulen analysieren und gestalten	2S+2P(B)	25		Bikner, Lachky, LIS, N.N.
03-373b	9-S (MDS3-2)	3	MDS3-2 Didaktik der Arithmetik plus Camp	2S	30		Knipping, Christine & Cramer, Julia
03-374a	9-S (MDS4-1)	4	MDS4-1 Argumentieren, Begründen und Beweisen	2S	20		Knipping, Christine
03-393a	9-G (D3-1), 9-S (MDS3-1)	3	D3-1 u. MDS3-1: Didaktik der Algebra	2S	30		Bikner-Ahsbahs, A.
03-395a	9-G (D5-1), 9-S (MDS5-1)	3	D5-1 u. MDS5-1: Forschungsdesigns entwickeln	2S	10	15	Reid, David
03-398	9-G, 9-S	3	Forschungsseminar	2S	30		Bikner-Ahsbahs, A., Bönig, D., Knipping, C. & Reid, D.

IV. Seminare

03-426	1, 2, 3, 5 (S2), 9-G	6	PDE und Funktionalanalysis in Theorie und Anwendung	2S	15		Böhm, Michael & Wolff, Michael
03-428	1, 2	6	Seminar zur Numerik partieller Differentialgleichungen	2S	10		Schmidt, Alfred
03-458	1, 2, 5 (S2), 9-G	6	Mathematische Materialwissenschaften	2S	15		Böhm, M., Schmidt, A., Wolff, M.
03-473	1, 2	0	Oberseminar Dynamische Systeme	2S	14		Keßböhrer, Marc
	1, 2	6	Seminar zu Inversen Problemen	2S	15		N.N.
	1, 2	9	Modellierungsseminar (Teil 2)	2S	20		Knauer, Matthias
	1	9	Reading Course zur Algebra (Teil 2)	2S	5	10	Feichtner-Kozlov, Dmitry
	1	9	Reading Course zur Analysis (Teil 2)	2S	5	10	Stratmann, Bernd
	1	9	Reading Course zur Stochastik/Statistik (Teil 2)	2S	5	10	Brannath, Werner

V. General Studies, Schlüsselqualifikationen, BGW

03-480	1, 2	4	Einführung in das Selbststudium der Mathematik	2PP+2PP	100	150	vgl. LinA 1 / Ana 1
03-486	2	3	Modelle und Mathematik (Einblicke in die Technomathematik für Erstsemester)	2V	40		Stöver, Ronald
03-495	1, 2, 5	0	Vorkurs: Einführung in das Satzprogramm LaTeX	18CÜ Block	30		StuGA-Mathe
	1, 2	3	Mathematik in der Berufspraxis	2S	30	60	Trede, Dennis

VI. Mathematik für andere Studiengänge						
01-01-HM1-1		Höhere Mathematik 1 zu Physik und Elektrotechnik	4V+2Ü	200	- 250	Narimanyan, Arsen
01-01-HM3-1		Höhere Mathematik 3 zu Physik und Elektrotechnik	4V+2Ü+2S	150		N.N.
03-BA-600.01		Mathematik 1 zur Informatik	4V+2Ü	200		Hortmann ?
04-26-1-M1-V		Mathematik 1 für Produktionstechniker und W-Ingenieure	3V+2Ü	300	- 350	Kazimierski, Kamil S.
04-26-3-M3-V		Mathematik 3 für Produktionstechniker	3V+2Ü	80		Stöver, Ronald
VII. Kolloquien						
03-499		Mathematisches Kolloquium	2S	30	- 90	Hoffmann, Rudolf-Eberhard
VIII. Sonstige Veranstaltungen						
03-300		Mathematisches Schülerseminar	2S	8		Albers, Reimund
Forschungssemester						

Zum Umgang mit Plagiaten in Veranstaltungen der Studiengänge in der Mathematik (Universität Bremen, Fachbereich 03)

Die gesamte Veranstaltung stellt jeweils eine Prüfungssituation dar. Damit kann sowohl ein Täuschungsversuch als auch die Störung der Prüfung zum Ausschluss von der Prüfung führen. Dies führt zu einem Nichtbestehen der Prüfung, Prüfungsvorleistung und/oder der Modulprüfung. Zu einem Täuschungsversuch gehört auch das Plagiat:

„Als Plagiat bezeichnet man allgemein die bewußte Aneignung fremden Geistesgutes. Plagiator ist derjenige, der ein fremdes Werk oder Teile eines fremden Werkes als sein eigenes Werk ausgibt und somit ‚geistigen Diebstahl‘ begeht. Der Plagiator begeht eine zivilrechtlich unerlaubte und zum Schadensersatz an den Autor verpflichtende Handlung, die gleichzeitig auch noch strafbar ist. [...]“¹

Die Dozentinnen und Dozenten in den Studiengängen der Mathematik (Universität Bremen, Fachbereich 03) verpflichten sich, den Studierenden in ihren Veranstaltungen die Regeln wissenschaftlichen Arbeitens und den korrekten Umgang mit geistigem Eigentum zu vermitteln. Es ist zu gewährleisten, dass alle Studierenden insbesondere auf die möglichen Konsequenzen (Nichtbestehen der Prüfung, Prüfungsvorleistung und/oder der Modulprüfung) bei einer Täuschung hingewiesen worden sind.²

Folgende Handlungen stellen Plagiate dar³:

- Es werden Textteile aus einem fremden Werk übernommen, ohne die Quelle mit einem Zitat zu kennzeichnen. Dazu gehören explizit auch Textteile aus dem Internet ohne Quellenangabe.
- Es werden Textteile aus einem fremden Werk übernommen und nur leichte Textanpassungen und/oder -umstellungen vorgenommen (Paraphrasieren), ohne die Quelle mit einem Zitat zu kennzeichnen.
- Es werden fremdsprachige Texte oder Teile von fremdsprachigen Texten übersetzt und ohne Quellenangabe als eigene Texte ausgegeben (Übersetzungsplagiat).
- Es wird eine Arbeit unter dem eigenen Namen eingereicht, die von einer anderen Person erstellt wurde („Ghostwriter“).
- Es wird ein fremdes Werk unter dem eigenen Namen eingereicht (Vollplagiat).
- Es werden Textteile aus einem fremden Werk übernommen, diese werden allenfalls paraphrasiert und die entsprechende Quelle zwar zitiert, aber nicht im Kontext des übernommenen Textteils bzw. der übernommenen Textteile (Beispiel: Verstecken der plagiierten Quelle in einer Fußnote am Ende der Arbeit).
- Es werden dieselbe Arbeit oder Teile einer Arbeit zu verschiedenen Leistungskontrollen vorgelegt (Selbstplagiat).

¹ http://i31www.ira.uka.de/docs/mm+ep/11_RECHT/node14.html Letzter Zugriff 18. April 2012

² <http://www.ethz.ch/faculty/exams/plagiarism/> Letzter Zugriff 18. April 2012

³ <http://www.ethz.ch/faculty/exams/plagiarism/> Letzter Zugriff 18. April 2012

Anleitungen zur Vermeidung von Plagiaten finden sich zum Beispiel unter den folgenden Internetseiten:

- http://www.ethz.ch/students/exams/plagiarism_s_de.pdf (siehe auch Anhang B)⁴
- <http://www.indiana.edu/~wts/pamphlets/plagiarism.shtml>⁵

Plagiate als Täuschungsversuch einer Prüfung⁶

Zur Verdeutlichung des Begriffs „Täuschungsversuch“ wird festgelegt:

- (1) Abschreiben gilt als Täuschungsversuch.
- (2) Die Zusammenarbeit von Studierenden während der Bearbeitung von Übungsaufgaben wird begrüßt! Dies darf jedoch nicht zu gleichen Abgaben führen. Die individuelle Leistung der Studierenden bzw. der einzelnen Gruppe bei einer erlaubten Gruppenabgabe muss erkennbar sein.
Falls mehrere Studierende signifikant zusammenarbeiten (also z.B. ein Übungsblatt gemeinsam besprechen und dann einen ersten Lösungsansatz entwickeln), so müssen die jeweils anderen Studierenden in der Abgabe genannt werden. Zuwiderhandlung gilt als Täuschungsversuch.
- (3) Eine Hilfestellung darf nicht dazu führen, dass Studierende zum Täuschungsversuch ermuntert werden. Die Veranstalter behalten sich das Recht vor, die Betroffenen ggf. aufzufordern, zukünftig für Abhilfe zu sorgen. Offensichtliche Zuwiderhandlung, z.B. das öffentliche Bereitstellen des eigenen Lösungsvorschlags, kann als Störung der Prüfung interpretiert werden.
- (4) Beim Verdacht eines Täuschungsversuchs oder der Störung einer Prüfung werden alle beteiligten Studierenden umgehend in ein kurzes Gespräch geladen, das den Sachverhalt klären soll (auch: ob die Prüfung, Prüfungsvorleistung und/oder Modulprüfung damit potentiell nicht bestanden ist).

Folgen eines Täuschungsversuches

Ein Täuschungsversuch oder die Störung einer Prüfung kann zum Nichtbestehen der Prüfung, Prüfungsvorleistung und/oder der Modulprüfung führen.

Im „Allgemeinen Teil der Bachelorprüfungsordnungen der Universität Bremen“⁷ vom 27. Oktober 2010 und im „Allgemeinen Teil der Masterprüfungsordnungen der Universität Bremen“⁸ vom 27. Januar 2010 heißt es:

§ 18

Täuschung und Ordnungsverstoß

- (1) *Versucht eine Kandidatin/ein Kandidat, das Ergebnis einer Prüfung durch Täuschung oder Benutzung nicht zugelassener Hilfsmittel zu beeinflussen, fertigt*

⁴ http://www.ethz.ch/students/exams/plagiarism_s_de.pdf Letzter Zugriff 18. April 2012

⁵ Als Flyer formatiert:

http://www.tamusa.tamus.edu/library/getsmart_docs/Plagiarism%20What%20It%20Is%20and%20How%20to%20Avoid%20It.pdf Letzter Zugriff 18. April 2012

⁶ Angelehnt an die Scheinbedingungen für den Übungsbetrieb zu „Technischer Informatik 2“, Universität Bremen (Prof. Dr. Ute Bormann)

⁷ <http://www.dbs.uni-bremen.de/sixcms/media.php/66/AT-BPO-271010-vollst%E4ndig.pdf> Letzter Zugriff 18. April 2012

⁸ http://www.zpa.uni-bremen.de/Archiv_Pruefungsordnungen/Allgemeiner Teil Master/AT_MA_2010-01-27.pdf Letzter Zugriff 18. April 2012

die/der zuständige Prüfende oder die/der Aufsichtführende hierüber einen Vermerk an. Die Kandidatin/der Kandidat kann die Prüfung fortsetzen. Der Kandidatin/dem Kandidaten ist Gelegenheit zur Stellungnahme über das Vorkommnis zu geben. Der Vermerk und die Stellungnahme sind unverzüglich dem Prüfungsausschuss zur Entscheidung vorzulegen. Stellt der Prüfungsausschuss einen Täuschungsversuch fest, gilt die Prüfungsleistung als mit „nicht ausreichend“ bewertet.

(2) Fehlerhafte oder unterlassene Angaben über benutzte Quellen (Plagiat) gelten als Täuschungsversuch, wenn Passagen, die veröffentlichten Arbeiten entnommen wurden, nicht als Zitat ausgewiesen sind.

(3) Eine Kandidatin/ein Kandidat, die/der während einer Prüfung schuldhaft einen Ordnungsverstoß begeht, durch den andere Studierende oder die Prüfenden gestört werden, kann von den anwesenden Prüfenden oder den Aufsichtführenden von der Fortsetzung der Prüfungsleistung ausgeschlossen werden, wenn sie/er ihr/sein störendes Verhalten trotz Ermahnung fortsetzt. Über das Vorkommnis wird ein Vermerk angefertigt, der unverzüglich der/dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses vorgelegt wird. Vor Feststellung des Prüfungsausschusses, ob ein Ordnungsverstoß vorliegt, ist der Kandidatin/dem Kandidaten Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Stellt der Prüfungsausschuss einen Ordnungsverstoß nach Satz 1 fest, wird die Prüfung mit „nicht ausreichend“ bewertet. Andernfalls ist der Kandidatin/dem Kandidaten Gelegenheit zu geben, die Prüfungsleistung unverzüglich erneut zu erbringen.

(4) Belastende Entscheidungen des Prüfungsausschusses sind der Kandidatin/dem Kandidaten unverzüglich schriftlich mitzuteilen, zu begründen und mit einer Rechtsbehelfsbelehrung zu versehen.

Übungsbetrieb⁹

Der Lösungsvorschlag eines Übungszettels muss grundlegenden wissenschaftlichen Ansprüchen gewachsen sein. Neben der eigentlichen „Lösung“, also z.B. einer Tabelle mit Ergebniswerten und einem kurzen Absatz mit der Antwort auf eine Frage, gehört auch die Herleitung dieser Lösung dazu. Der Tutor soll verstehen können, wie der Lösungsvorschlag erarbeitet wurde. (Dies ist auch deswegen nützlich, weil es manchmal auch dann Punkte für den Lösungsweg gibt, wenn die eigentliche Antwort falsch ist.)

Falls Literatur (inkl. Websites) verwendet wurde, muss diese benannt werden. Sie darf hilfreich sein, aber die Lösung muss eigenständig erarbeitet werden, d.h. es ist nicht zulässig, ganze Abschnitte aus anderen Arbeiten zu übernehmen. Falls der Lösungsansatz mit anderen Studierenden diskutiert wurde, so müssen diese ebenfalls in der Abgabe genannt werden.

Schriftliche Ausarbeitungen

Schriftliche Ausarbeitungen, dazu gehören Ausarbeitungen zu Seminarvorträgen, aber auch die Diplom-, Bachelor- oder Masterarbeiten, müssen wissenschaftlichen Ansprüchen genügen. Dazu gehört, dass sämtliche verwendete Literatur (inkl. Websites) in einem Literaturverzeichnis angegeben und keine Passagen aus Texten entnommen werden, ohne diese adäquat zu kennzeichnen.

⁹ Angelehnt an die Scheinbedingungen für den Übungsbetrieb zu „Technischer Informatik 2“, Universität Bremen (Prof. Dr. Ute Bormann)

Besondere Vorsicht ist bei Graphiken geboten. Auch Graphiken aus dem Internet unterliegen in der Regel einem Copyright und können daher nicht ohne Angabe der Quelle und häufig auch nicht ohne schriftliche Erlaubnis des Urhebers verwendet werden.

Anhang

A Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis ist eine vollständige Auflistung aller zur Auswertung herangezogenen Bücher (Lehrbücher, Softwaremanuals, ...), Artikel und Websites. Es gilt: Alle im Literaturverzeichnis aufgeführten Arbeiten erscheinen im Text an der entsprechenden Stelle und umgekehrt. Werden bestimmte Ergebnisse eines Buches benötigt, wird im Rahmen des Zitats ebenfalls die entsprechende Seite oder das Kapitel angegeben. Bei Zitaten von Websites wird immer das Datum des letzten Zugriffs angegeben (Website am besten ausdrucken, um einen Nachweis an der Hand zu haben).

Machen Sie sich mit den Zitierregeln Ihres jeweiligen Fachgebiets vertraut und verwenden Sie die entsprechenden Standards zur Erstellung Ihres Literaturverzeichnisses¹⁰. Zeitschriften werden zum Beispiel oft abgekürzt. Man sollte sich dabei an die im „Mathematical Review“ verwendeten Abkürzungen halten (z.B. JASA). Unveröffentlichte Arbeiten sollten deutlich als solche gekennzeichnet werden.

¹⁰ http://www.ethz.ch/students/exams/plagiarism_s_de.pdf Letzter Zugriff 18. April 2012

B Zitier-Knigge der ETH Zürich inkl. Zitier-Check¹¹



Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Swiss Federal Institute of Technology Zurich

Zitier – Knigge Über den Umgang mit fremdem Gedankengut

(Adaption des „Merkblatt für den Umgang mit Plagiaten“ der Lehrkommission der Universität Zürich,
erlassen am 30. April 2007)

Dieses Merkblatt bietet einen Überblick über die wichtigsten Regeln im Umgang mit fremdem, geistigen Eigentum. Es gehört zum Verfassen wissenschaftlicher Texte, dass Gedankengänge, Methoden, und Theorien, die von Dritten übernommen werden, klar als *entlehntes* Gedankengut ausgewiesen werden.

A. Grundregeln

Kürzere Passagen eines fremden Werkes dürfen zitiert werden. Dies setzt aber eine Kennzeichnung des Zitats und eine Angabe der Quelle voraus.

- 1] **Quellenangabe:** Weisen Sie alle verwendeten Quellen vollständig und nachvollziehbar aus, damit ein Aussenstehender diese überprüfen kann. Verwenden Sie dafür die gängigen wissenschaftlichen **Zitierregeln** Ihres Faches sowie die speziellen Vorschriften für das Zitieren elektronischer Quellen.
- 2] **Eigenleistung:** Unterscheiden Sie klar zwischen Eigen- und Fremdleistung. Nennen Sie bei Fremdleistungen den Autor. Dies gilt gleichermassen für Texte, Computercodes, Tabellen, Grafiken und Daten, auch wenn sie aus dem World Wide Web stammen.
- 3] **Wörtliche Zitate:** Setzen Sie wörtlich übernommenen Text (dazu gehören auch Satzteile oder Begriffe), in **Anführungs- und Schlusszeichen**.
- 4] **Sinngemässe Zitate (Paraphrase):** Setzen Sie bei Literaturstellen, die Sie in eigene Worte gefasst haben oder als Zusammenfassung wiedergeben, die Quelle in **Klammern**.
- 5] **Sekundärquellen:** Kennzeichnen Sie ein Zitat als Sekundärquelle, wenn Sie dieses von einem anderen Autor übernommen haben, ohne die Originalquelle zu überprüfen.
- 6] **Literaturverzeichnis:** Führen Sie am Ende Ihrer Arbeit alle verwendeten Quellen und ‚Gedankenväter‘ Ihrer Arbeit alphabetisch auf.
- 7] **Allgemeinwissen:** Was als Allgemeinwissen (Grundlagenwissen) angenommen werden darf, muss nicht mit einer Quellenangabe versehen werden. Wird das Grundlagenwissen jedoch von anderen Autoren, bzw. Autorinnen (etwa aus einem Studienbuch) übernommen, ist die Quelle zu nennen.

B. Was gilt als Plagiat?

Unter einem Plagiat versteht man die ganze oder teilweise Übernahme eines fremden Werks ohne Angabe der Quelle und des Urhebers bzw. der Urheberin.

Nicht erlaubt ist¹, ...

- 1] die wörtliche oder sinngemässe Übernahme geistigen Eigentums (Textstellen, Gedanken, Aufbau, ...) einer anderen Person, ohne die Quelle klar auszuweisen.
- 2] Die Verwendung von Textteilen aus dem Internet, ohne Angabe der www-Adresse und des Zugriffsdatums.
- 3] die Verwendung Ihrer eigenen schriftlichen Werke, bzw. Teile daraus in mehreren Studienarbeiten oder Leistungskontrollen ohne ausdrückliche Kennzeichnung.
- 4] die Übersetzung fremdsprachiger Texte oder Textteile ohne Quellenangabe
- 5] Das Einreichen eines Werkes unter Ihrem Namen, das von einer anderen Person verfasst worden ist („Ghostwriting“)
- 6] Die Übernahme von Textteilen aus einem fremden Werk, allenfalls paraphrasiert und mit Angabe der verwendeten Quelle, aber nicht im Kontext des übernommenen Textteils (Beispiel: Verstecken der plagiirten Quellen in einer Fussnote am Ende der Arbeit).

C. Folgen eines Plagiats

Ein Plagiat ist gemäss Art. 2 Bst. b der Disziplinarordnung ETH Zürich (RSETHZ 361.1) ein Disziplinarverstoß und mündet in einem Disziplinarverfahren. Detaillierte Informationen zum Verfahren und den Zuständigkeiten finden Sie in der Disziplinarordnung der ETH Zürich aufgeführt (RSETHZ 361.1 / www.rechtssammlung.ethz.ch).

¹ vgl. unijournal 4/2006, Beitrag von Prof. Christian Schwarzenegger

¹¹ http://www.ethz.ch/students/exams/plagiarism_s_de.pdf Letzter Zugriff 18. April 2012

Zitier-Check

- Zitierstandards des Fachgebiets bekannt? (Bei Unsicherheit frühzeitig bei Betreuer nachfragen)
- Wörtliche Zitate mit Anführungszeichen versehen und Nennung des Autors (mit Seitenangabe)?
- Alle Autoren von zitierten, paraphrasierten oder geliehenen Ideen genannt?
- Fremdes geistiges Eigentum klar von Eigenleistung getrennt und ausgewiesen?
- Finden sich alle verwendeten Quellen alphabetisch im Literaturverzeichnis aufgelistet?
- Quellen aus dem Internet ausgewiesen?
- Wurden Primärquellen der Sekundärquelle vorgezogen?
- Formale Kriterien respektiert?
- Übernommene Tabellen/Abbildungen/Bilder mit Quelle versehen?
- Selbständigkeitserklärung unterschrieben und beigelegt?

Wenn Sie alle 10 Fragen bejahen können, sollte Ihre schriftliche Arbeit einer allfälligen elektronische Plagiatsprüfung standhalten und Sie dürfen Ihr Werk ruhigen Gewissens einreichen.

Qualitätsbericht Lehre und Studium 2012

Fachbereich 3

I. Ziele und Qualitätskonzept des Fachbereichs

I.1. Ziele, Zielerreichung, Zuständigkeiten

Unser vorrangiges Ziel ist es, trotz beschränkter Ressourcen die Studierenden an unserem Fachbereich in den jeweiligen Studiengängen durch die Vermittlung sowohl von Fach- als auch persönlichen Kompetenzen optimal auszubilden, um sie hochqualifiziert ins Berufsleben zu entlassen. Dabei richten wir unser Augenmerk besonders auf die gesellschaftliche Verantwortung, die uns aus der Ausbildung des Lehrernachwuchses sowie des eigenen akademischen Nachwuchses erwächst. Über die jeweiligen inhaltlichen Lernziele hinaus verfolgt der Fachbereich insgesamt die folgenden überfachliche Qualitätsmaßstäbe:

- Starker Fokus auf Teamarbeit
- Forschendes Lernen (umfangreiche Übungen, Projektstudium)
- Umgang mit heterogenen Studierendengruppen
- breites Lehrangebot und gewisse Wahlfreiheit bereits im Bachelor (soweit curricular, personell darstellbar)
- offene Kommunikation zwischen Studierenden und Lehrenden
- studienbegleitendes und kompetenzorientiertes Prüfen
- kontinuierliche Verbesserungsprozesse (im Laufe der Jahre wurden bereits diverse Reformschritte durchgeführt, viele neue sind in Arbeit).

Formal für Qualität in der Lehre zuständig sind die stellv. Studiendekanin für die Informatik und der Studiendekan für die Mathematik jeweils in enger Zusammenarbeit mit der Studienkommission, dem Studienzentrum und dem StugA.

I.2. Qualitätskonzept(e) im Fachbereich

Aufsetzen regelhafter Qualitätskreisläufe ist in Arbeit, bisher aber noch nicht stringent umgesetzt, da in den letzten Jahren sehr viel Zeit in (Re-)Akkreditierungsverfahren und grundlegende Studienreformvorhaben geflossen ist. Allerdings gibt es am Fachbereich eine intensive Gesprächskultur (auch zwischen den Statusgruppen), wodurch Probleme und Konflikte meist frühzeitig erkannt und behandelt werden können.

Zu einigen lehrrelevanten Gesichtspunkten gibt es bereits geschlossene Qualitätskreisläufe, die zu strukturellen Veränderungen und konkreten Maßnahmen geführt haben.

I.3. Verwendung von Studienkontingenden für die Qualitätssicherung

Primär Finanzierung von Tutorien.

II. Qualitätssicherung einzelner Fächer/Studiengänge

II. A. Mathematik

Die Mathematik verantwortet neben dem Lehrexport in andere Fachbereiche die Studiengänge **Mathematik**-Vollfach-BSc/MSc/Diplom, **Technomathematik**-Vollfach-BSc/MSc/Diplom, **Oberschul-Lehramt**-BSc/MEd, **Elementarmathematik**-BSc/MEd und **Biometrie**-MSc. Da diese Studiengänge viele Gemeinsamkeiten und Überschneidungen haben, werden diese im Folgenden zusammen betrachtet. Zu den neu eingerichteten Vollfach-Masterstudiengängen liegen bisher wenig Erfahrungen vor.

II. A.1. Allgemeine Qualitätsziele

Konkretes Ziel aus dem Lehrbericht zum Perspektivgespräch 2010 war die Bearbeitung der folgenden qualitätskritischen Prozesse:

- Etablieren des Forschenden Lernens von Anfang an. Hier gibt es große Fortschritte! Insbesondere für die LA-Studiengänge ist dieser Ansatz besonders wichtig, da von den angehenden Lehrern erwartet wird, dass sie forschendes Lernen auf hohem fachlichem Niveau später selbst in den Schulalltag einfließen lassen. Da das Masterstudium wenig fachliche Anteile hat, ist der frühzeitige Beginn des Forschenden Lernens unerlässlich.
- Zur weiteren Motivation der Studierenden untereinander ist es notwendig, Räume zum gemeinsamen Lernen zur Verfügung zu stellen; dies wird durch die Umbauten am MZH voraussichtlich teilweise erreicht. Erhebungen hierzu liegen noch nicht vor; laut dem CHE-Ranking 2011/12 ist die studentische Zufriedenheit mit der Raumsituation nur befriedigend. Insbesondere die Raumzuweisungen zu den Veranstaltungen zum Forschenden Lernen sind teilweise nicht optimal.

II. A.2. Erhebungen und Maßnahmen zur Qualitätssicherung

- Regelmäßige Semesterendbefragung in allen Anfängerveranstaltungen bis zum 6. Semester inklusive Bewertung von Tutoren und Tutorien. Die Ergebnisse dienen zunächst als Rückmeldung für die jeweiligen Lehrenden, die im Rahmen ihrer Veranstaltung die Ergebnisse mit den Studierenden reflektieren. Die vollständigen Ergebnisse werden auch dem StugA zur Verfügung gestellt. So kann auf Probleme unmittelbar reagiert werden, was diese Art der Veranstaltungsevaluationen sehr zielgerichtet macht. Nachteilig wird die hohe Frequenz der Befragungen empfunden.
- Untersuchung des Bildes von Mathematik, das Studienanfänger in den verschiedenen Studienrichtungen im ersten Studienjahr haben (Fragebogen Anlage A.4). Es wurde querschnittlich der Vergleich zwischen den Studienfächern ausgewertet (Anlage A.3), sowie längsschnittlich deren Änderung während des ersten Studienjahres (Anlagen A.1 und A.2). Diese Auswertungen sind noch nicht abgeschlossen; erste Ergebnisse zeigen, dass die Ansichten über Mathematik sich bei den Grundschullehrämtern am stärksten und bei den Vollfachstudenten am geringsten ändert. Hier scheint das Telekomprojekt (Albers, Peitgen) positive Effekte zu zeigen. Bei der querschnittlichen Auswertung zeigt sich, dass die Ansichten zur Mathematik im LA-Bereich sehr schulverhaftet sind; aus diesem Grund bleibt der Bereich LA im Fokus der Qualitätssicherung.
- Untersuchung der Abbrecherquoten in den einzelnen Studiengängen der Mathematik (Anlage A.5): Die Zahlen zeigen, dass die Abbrecherquote unter den Lehramtsstudierenden nach Einführung des Forschenden Lernens in den Anfängerveranstaltungen am deutlichsten zurückgegangen ist.

- Erhebung zur Relevanz von Prüfungsvorleistungen in Mathematik aus Sicht der Studenten (Anlage A.6): Es zeigt sich, dass aus Sicht der Studierenden die Prüfungsvorleistungen in den Mathematikveranstaltungen als äußerst wichtig für den Studienerfolg gewertet werden.
- Vereinzelt wurden Eingangstests in der ersten Semesterwoche durchgeführt, um das schulische Vorwissen einordnen zu können. Diese Erhebungen sollen im Rahmen des ForstA-Antrags *BrückenMathematik* verstetigt werden.
- Kompetenzorientierte Absolventenbefragung im Bereich Mathematik/Technomathematik-BSc (bisher geringe Fallzahlen). Die Ergebnisse wurden in der SK diskutiert. Einzige Auffälligkeit ist die relativ geringe Identifizierung mit dem Fach. Verbesserungspotential wurden im Bereich der Wahlmöglichkeiten, englischsprachiger Angebote und Regelungen in den Anwendungsfächern identifiziert.
- Regelmäßig stattfindende (Re-)Akkreditierungen unserer Studiengänge sichert das Peer-Reviewing im Bereich Lehre.

II. A.3. Ergebnisse, Stärken-Schwächen-Analyse

Stärken:

- Auf Grund flacher Hierarchien fällt es den Studierenden leicht, beim Auftreten von Problemen und Konflikten den Dozenten direkt darauf anzusprechen und schnell eine Lösung zu finden.
- Die Neuausrichtung des Lehramtsstudiums Richtung Oberschullehramt ist umgesetzt und soweit im Augenblick zu beurteilen, auch erfolgreich angelaufen. Dies ist dem sorgfältig ausgearbeiteten Curriculum und vor allem der Einführung des Forschenden Lernens ab dem ersten Semester zu verdanken. Verbesserungen und Feinabstimmungen werden aber weiterhin notwendig sein. Intensive Evaluierungsprozesse im Rahmen des Forschenden-Lernen-Projekts begleiten diese Startphase.
- Die Rückmeldungen aus der Arbeitswelt unserer Absolventen sind - sofern bekannt - positiv. Negative Rückmeldungen insbesondere aus dem Landesinstitut für Schulen Bremen (LIS) sind nicht bekannt.
- Aktivitäten Richtung Schule: *Mathe-Werkstatt für Leistungskurse*: Studierende geben Einblick in ihre Arbeit (Bikner-Ahsbahs, Knipping, Keßböhmmer, Stratmann, Schäfer) – ein „Nebenprodukt“ des Forschenden-Lernen-Projektes in den Grundveranstaltungen.

Schwächen/Schwierigkeiten:

- CHE-Ranking 2011/12: (1) Fehlende Wahlmöglichkeiten im Studienangebot. Dies ist teilweise auf unbesetzte Professuren und zurückgehende Beteiligung der Emeriti in der grundständigen Lehre zurückzuführen. (2) Mangelnde Rückkopplung von Evaluationen; hier ist die Einrichtung eines Semestergipfels Mathematik zu Lehrfragen in der Diskussion. (3) In den Lehramtsstudiengängen konnte nur eine leichte Verbesserung der Studierendenzufriedenheit belegt werden.
- Konstant hohe Anfängerzahlen führte zu einer hohen Belastung in den Grundveranstaltungen.
- Die Abbruchquoten im ersten Studienjahr ist zwar hoch, liegt aber unter dem Bundesdurchschnitt (die Deutsche Mathematiker Vereinigung (DMV) hat 75% durchschnittliche Abbrecherquote für den gesamten Studienverlauf ermittelt). In den letzten Umfragen ist ein merklicher Rückgang zu verzeichnen.
- Der Frauenanteil in den unterschiedlichen Qualifikationsstufen unterliegt starken Schwankungen, so dass sich deutlichen Verbesserungen noch nicht nachweisen lassen.
- *Probleme Analysis*: Die Analysis ist wegen vakanter Professuren seit über fünf Jahren unterbesetzt, was zu einer merklichen Ausdünnung des Lehrangebots in diesem Bereich geführt hat. Eine erste Verbesserung

brachte die Berufung von Prof. Stratmann 2009. Durch die zeitnahe Berufung zweier starker Analytiker (angewandte Analysis und HEP-V-Lektor) könnte sich die Situation in Zukunft deutlich verbessern.

- Der *Bereich Algebra* wird im Wesentlichen von zwei Professoren und einem Lektor vertreten, was zu geringen Wahlmöglichkeiten auch in diesem Bereich führt.
- *Probleme Biometrie/Stochastik/Statistik*: Die Absicherung der Veranstaltungen zu statistischen Themen nach Ausgründung des BIPS (Spiegelprofessur?) und Ausscheiden von Prof. Timm Dez. 2013 ist unklar. Die derzeitigen geringen Kapazitäten von Lehrdeputaten lassen bisher den einjährigen Turnus des Biometrie-Masters nicht zu.

II. A.4. Einfluss der Ergebnisse auf Weiterentwicklung von Lehre und Studium

- Seit WiSe'10/11 semesterweiser Beginn des Masterstudiums.
- Telekom-Projekt zum Einführungsmodul *mathematisches Denken*, Nominierung und engere Wahl von Reimund Albers für den Berninghausen-Preis 2012.
- Rückläufige Abbrecherquoten im LA.

II. A.5. Umgang mit Auflagen/Empfehlungen der Akkreditierung

Der letzte Besuch einer Akkreditierungskommission fand im Rahmen der Akkreditierung der Lehramtsstudiengänge der Mathematik und des Masterstudiengangs Biometrie Ende Januar 2012 statt. Insgesamt werden die Akkreditierungsverfahren von den Fächern zu einer intensiven internen Auseinandersetzung mit Studieninhalten und Neuausrichtungen der Schwerpunkte genutzt, was der Qualität der Studiengänge sehr genutzt hat. Auflagenerfüllung der Reakkreditierung:

- *Oberschullehramt*: Akkreditierungsbericht wird für die LA-Studiengänge noch erwartet. Bachelor-Module im Master nur auf Antrag anrechenbar. Überarbeitung des Modulhandbuchs: Im wesentlichen Konkretisierung der Lernziele im Hinblick auf Kompetenzziele. Es wird höchstwahrscheinlich eine Auflage gemacht werden, die wir aber schon umgesetzt haben.
- *Biometrie-MSc*: Für die Biometrie liegt ein positiver Bericht ohne Auflagen vor. Als Auflage der Akkreditierungskommission von 2006 wurde zwischen dem zweiten und dritten Semester jetzt ein obligates Praktikum vorgeschrieben. Diese Maßnahme war sehr erfolgreich. Die Erfahrungen im Praktikum wurden generell von den Studierenden sehr positiv bewertet, und viele haben im Praktikum Anregungen für ihre Masterarbeit erhalten. Viele erhielten auch Beschäftigungsangebote von den Praktikumsstellen. Die Anregung, den Studiengang jedes Jahr anzubieten, konnte bisher mangels dafür notwendigen Lehrdeputats nicht umgesetzt werden. Der Studiengang ist ohne Auflagen erneut bis 30.09.2018 akkreditiert: Zur Weiterentwicklung des Studiengangs sind Empfehlungen gegeben, die eine Umorganisation der Module Medizin, die stärkere Berücksichtigung von methodisch-biometrischen Themen als Wahlmöglichkeiten, die Einführung von Teilprüfungen für das Modul „Statistische Modellierung“ und das Anbieten des einjährigen Turnus für den Studiengang beinhalten.

II. A.6. Geplante zukünftige Veränderungen/Verbesserungen:

Im Rahmen des Antrags zum FORSCHENDEN LERNEN, des MINT-Antrags und des FORSTA-Antrags werden bereits einige Studienverbesserungen umgesetzt oder sind projektiert.

- Gestaltung der Studieneingangsphase: *BrückenMathematik*. Angebot von vorbereitenden Brückenkursen, E-Learning und Blended Learning (Anlage A7.1).

- Forschendes Lernen (u.A. zur Förderung der Selbstständigkeit der Studierenden).
- Der Reading Course findet im Masterstudiengang Mathematik zum ersten Mal statt. Dieser gibt den Studierenden die nötigen Freiheiten für ein selbständiges Studieren, sorgt aber auch für Unsicherheiten. Hier soll durch einen regen Austausch unter den Lehrenden die genaue Ausgestaltung konkretisiert werden.
- Betreuung und Beratung zu Abschlussarbeiten ist in der Diskussion.
- General Studies Module:
 - *Mathematikunterricht inklusiv zu Mathematik und Gesellschaft – Schlüsselqualifikationen der Lehrerbildung* (Anlage A7.2, Bikner)
 - *Mathematik + Berufspraxis* (Anlage A7, Stöver)
 - *Mathematical Thinking* - Online Module (Anlage A7.3, Reid)
- Offene akademische Umgebung für die *Masterwerkstatt Mathematik* (Anlage A7.4, Wischnewsky),
- Es ist eine Evaluierung der Evaluationen in Zusammenarbeit mit der Studienkommission und dem StugA geplant, um die Akzeptanz von Evaluationen auf Seiten der Studierenden zu erhöhen.
- Aufbau eines Alumni-Netzwerks und der Alumni-Acquise.
- Einrichtung des neuen Studienganges *Advanced Masters in International Mathematics Education* at Universität Bremen, Akkreditierung ist vorbereitet (Anlage A8, Reid).

II. B. Informatik

Fach Informatik leistet wesentliche Beiträge zu den folgenden SGen:

- Vollfach Informatik (B/M/D)
- Digitale Medien (B/M, ca. 50%)
- Systems Engineering (B/M, ca. 30%, FB4 federführend)
- Wirtschaftsinformatik (B, ca. 50%)
- Komplementärfach Informatik (B, 30%)
- gewisser Informatik-Import sowie ggf. Nebenfach Informatik in Mathematik-SGen

Sehr große Synergien zwischen den Informatik-Anteilen der genannten SGe (daher unten primär VF Informatik beschrieben):

Pflichtmodule in den „Bindestrich“-Informatik-SGen sind im wesentlichen Teilmengen der Pflichtmodule der Vollfach-Informatik (teilweise Binnendifferenzierung bei den Übungsanteilen). Nur wenige „Light“-Varianten von Informatik-Modulen im Angebot (z.B. „Programmierung für Mediengestalter“, „Technische Grundlagen der Digitalen Medien“).

Auch bei den Wahlmodulen werden in den „Bindestrich“-SGen i.d.R. (fachspezifische) Teilmengen der Informatik-Wahlmodule verwendet. Einige Wahlmodule werden allerdings inhaltlich durchaus auf den jeweiligen „Bindestrich“-SG (und damit interdisziplinär) ausgerichtet – aber dann auch im Wahlangebot der Vollfach-Informatik mitgenutzt.

Seit dem letzten Perspektivgespräch gab es (Re-)Akkreditierungsverfahren in praktisch allen diesen SGen (gegenwärtig in unterschiedlichem Stadium). Daher nachfolgend zu vielen Fragen nur Stichpunkte (+ ggf. Verweis auf die ausführlicheren Akkreditierungsunterlagen). Wesentliche Entwicklungen in den einzelnen SGen seit 2009:

Vollfach Informatik:

- Reform des Master-SGs: Einrichtung fachlicher Schwerpunkte entlang der Forschungsschwerpunkte (Masterprofile): SQ, KIKR, DMI

- Reakkreditierungsbegehung im Juni 2011, gegenwärtig Bearbeitung der beiden Auflagen (kleine Ergänzung in der MPO, Überarbeitung des Modulhandbuchs).
- Derzeit deutlich erhöhte Studierendenzahlen infolge Doppeljahrgängen, aber kapazitativ weiterhin machbar.
- Derzeit absolute Absolventenzahlen eher rückläufig, da die kleineren Jahrgänge der letzten Jahre in die Studienabschlussphase kommen.

Digitale Medien:

- Seit 2011 Umstellung von 4-er-Modell (Uni, HfK, HSB, HSBhrv) auf 2-er-Modell (Uni, HfK), dabei Reform der Studienstruktur
- Erhöhung der Bachelor-Plätze/Jahr auf 60.
- Reakkreditierungsbegehung im Mai 2012

Systems Engineering:

- Reakkreditierungsbegehung im März 2011, Bearbeitung der Auflagen abgeschlossen (insbes. Reform der Studienstruktur, Stärkung der drei beteiligten Fächer im Master, Schärfung der Spezialisierungsrichtungen innerhalb des SGs)
- Pro Jahr ca. 50 Studienanfänger/innen im Bachelor.

Komplementärfach Informatik (nur Bachelor):

- Eingerichtet zum WiSe'11/12 mit wenigen Studienanfänger/innen.
- Im Prinzip mit vielen Profulfächern kombinierbar (keine klaren Favoriten), daher Einordnung in Fächergruppe schwierig (passte für die konkreten Anfänger von 2011 eher nicht).

Wirtschaftsinformatik (nur Bachelor):

- Wird zum WiSe'12/13 eingerichtet.
- 50 Anfängerplätze.
- Akkreditierungsbegehung im SoSe'12

Hinsichtlich der Qualitätsaspekte kaum erwähnenswerte Besonderheiten in den einzelnen SGen. Im Folgenden werden daher nur die Vollfach-Informatik-SGe exemplarisch näher betrachtet.

II. B.1. Allgemeine Qualitätsziele

Siehe Abschnitt I.1. Konkretes Ziel aus dem Lehrbericht zum Perspektivgespräch 2010 war die Bearbeitung der folgenden qualitätskritischen Prozesse:

- Studiengänge reakkreditieren (mittlerweile im wesentlichen umgesetzt).
- Marketing für Studiengang betreiben.
- Übergang in den Master für eigene/externe Absolventen gestalten.
- Prüfungsverwaltung auf PABO umstellen (mittlerweile im Wesentlichen umgesetzt).
- Übergang Studium -> Promotion gestalten (wird im Kontext Forschung behandelt).

II. B.2. Erhebungen und Maßnahmen zur Qualitätssicherung

- Regelmäßige LV-Evaluationen, meist auf der Basis vorgegebener Fragebögen. Dienen zunächst einmal als Feedback für die jeweiligen Lehrenden (Ergebnisse/Konsequenzen sollen natürlich auch an die teilnehmenden Studierenden zurückgespiegelt werden). LV-übergreifende Auswertung für die SK bislang mühsam. Neu entwickeltes Web-Tool zur Erfassung der wesentlichen LV-spezifischen Evaluationsergebnisse soll zukünftig Abhilfe schaffen.
- Im Rahmen der Reakkreditierung der Informatik-SGe interne LV-übergreifende Studierendenbefragung in 2010 (auch als Reaktion auf mäßiges Studierendenurteil im CHE-Ranking 2009). Wesentliche Ergebnisse s. Anhang J des Reakkreditierungsantrags.
- Im Rahmen der Reakkreditierung der Informatik-SGe Auswertung der allgemeinen INCHER-Absolventenbefragung (Jahrgang 2007) sowie einer eigenen kleinen Absolventenbefragung (Jahrgang 2010). Wesentliche Ergebnisse war Tischvorlage der Reakkreditierungsbegehung [könnte beigelegt werden].
- Aufgrund der geringen studentischen Beteiligung bei dem CHE-Ranking 2009 (teilgenommen haben nur ca. 60 der damals ca. 1200 eingeschriebenen Informatik-Studierenden) verstärkte Werbung für die Teilnahme am CHE-Ranking 2012. Ergebnisse liegen noch nicht vor (für Anfang Mai angekündigt).
- Durch die Umstellung der Prüfungsverwaltung auf PABO (für die Jahrgänge ab 2009) und ein spezielles Modulanmeldungstool (für die anderen Jahrgänge) bessere Statistiken verfügbar über das Wahlverhalten bezüglich der Informatik-Wahlmodule (und die realen Studierendenzahlen in der Studieneingangsphase).
- Langjährige Beobachtung und Interpretation der Studierendenzahlen: Interesse am VF Informatik eher rückläufig. Daher verstärkte Einführung von „Bindestrich-Informatikern“. In der Vergangenheit seltsame Statistik-Effekte durch deutliche Wechselbewegung Bachelor -> Diplom (bis Jahrgang 2008). Rückläufige Anteile von ausländischen Studierenden durch Korrektur der erforderlichen Deutsch-Voraussetzungen.
- Auswertung der Erstsemester-Bewerbungsschreiben: primär regionaler Einzugsbereich und guter Ruf von Uni und SG, sehr gemischte Voraussetzungen der Studienanfänger/innen.
- Rückmeldungen aus dem StuGA/Studienzentrum: Oft konkrete Probleme in einzelnen Veranstaltungen (meist bezüglich des Veranstaltungsaufwands bzw. der Prüfungsmodalitäten). Werden i.d.R. in Absprache mit den betroffenen Lehrenden individuell gelöst. Strukturelle Probleme führen i.d.R. möglichst kurzfristig zu Änderungen im Modul(zuschnitt).

II. B.3. Ergebnisse, Stärken/Schwächen

- Wenige neue Erkenntnisse aus den einzelnen LV-Evaluationen.
- Sinkende Studierendenzahlen bis 2010 (also jenseits der Doppeljahrgänge).
- Zu lange Studiendauer? Laut Studienrendenbefragung 2010: ca. 73% der Informatikstudierenden jobben nebenbei (z.T. in erheblichem Umfang).
- Zu hohe Abbruchquoten? Muss relativiert werden, da Informatik als einer der wenigen zulassungsfreien SGe traditionell einen hohen Anteil von Parkstudierenden hat. Dazu ein paar Zahlen: Offizielle Statistik Studienanfänger/innen im WiSe'11/12 (Bachelor): Informatik (VF) 262, Digitale Medien 67, Systems Engineering 55 -> Summe 384 Studienanfänger/innen. Davon in den Erstsemestermodulen aufgetaucht: 297. Absolute Zahl ist im aktuellen (Doppel)Jahrgang zwar deutlich erhöht, aber Anteil von Parkstudierenden durchaus typisch.
- Relativ mäßiges Studierendenurteil im CHE-Ranking 2009: Konnte so in der eigenen Studierendenbefragung (und den Absolventenbefragungen) nicht reproduziert werden. Besonders positiv hervorgehoben

wurden u.a. Projektorientierung, Teamarbeit, große Wahlfreiheit. Viele auch hier genannte Kritikpunkte wurden mittlerweile aufgegriffen (s. II.B.4).

II. B.4. Einfluss der Ergebnisse auf Weiterentwicklung von Lehre und Studium

- Seit WiSe'10/11 semesterweiser Beginn des Masterstudiums.
- Klarere Studienstruktur: Basis- vs. Ergänzungs-Module, Masterprofile entlang der Forschungsschwerpunkte
- Reform von „Praktische Informatik 1“ in 2010/11 (Berninghausen-Preis an Karsten Hölscher)
- Möglichkeit eines Auslandssemester im 4. Semester,
- Gefahr von Studienzeitverlängerung durch kritischen Pfad durch zusätzliche Kompaktkurse/Brückenkurse abgeschwächt
- Stärkung der Berufsorientierung durch neues Modul ORB-I und Stärkung der Metaziele in Projekten
- Optionales fachspezifisches Praktikum mit 3 CP anerkennbar.
- Höhere Verbindlichkeit der Tutor/innen-Schulung.
- Bisher geplante zukünftige Studienreformprojekte skizziert im Konzeptpapier zu ForstA (muss noch weiter ausgearbeitet werden).
- Studierendenmarketing: Hier ist sicher noch mehr zu tun. Andererseits derzeit Doppeljahrgänge, also gute Auslastung. Parallel verstärkte Aktivitäten für Schüler/innen + Studieninteressierte umgesetzt. Sollen zukünftig noch stärker gebündelt werden.

II. B.5. Umgang mit Auflagen/Empfehlungen der Akkreditierung

Auflagenerfüllung der Reakkreditierung Informatik derzeit in Arbeit:

- MPO-Überarbeitung: Bachelor-Module im Master nur auf Antrag anrechenbar.
- Überarbeitung des Modulhandbuchs: Im Wesentlichen Konkretisierung der Lernziele im Hinblick auf Kompetenzziele.
- Empfehlungen der Erstakkreditierung im Wesentlichen umgesetzt. Entscheidung zur Umsetzung von Reakkreditierungsempfehlungen steht in einigen Fällen noch aus.

II. B.6. Geplante zukünftige Veränderungen/Verbesserungen:

Erneuter Verweis auf ForstA-Konzept (s. Anlage), insbesondere:

- Septemberakademie (projektorientierte Programmierereinführung)
- Diversität in „Praktische Informatik 1“ besser unterstützen
- „Mathematik für Informatiker“ anwendungsnäher gestalten
- Überarbeitung der integrierten Anwendungsfächer („Fachinformatik“)
- Reform des Projektstudiums, Stärkung der Metaziele
- ggf. Themenfindungs-Workshops für Abschlussarbeiten

II. B.7. Weitere Gliederungspunkte

Zu den weiteren Punkten der vorgeschlagenen Gliederung gibt es ausführliche Informationen in den jeweiligen (Re)Akkreditierungsberichten. Im Folgenden sei exemplarisch auf die entsprechenden Passagen im Informatik-Reakkreditierungsantrag verwiesen:

- Situation der Lehrenden/Infrastruktur: Abschnitte 4.3/4.4. Allerdings: Gewisse Gefahr einer zunehmenden Diskrepanz zwischen den Forschungskapazitäten (starke Fokussierung) und den Lehrkapazitäten (breite Ausbildungsbedarfe).
- Gestaltung der Studieneingangsphase/Brückenkurse: Abschnitt 4.5.3. Insbesondere: Mehrwöchige Erstsemesterorientierung (inkl. Brückenkurse)
- Betreuung und Beratung, Mentoring, Betreuung von Abschlussarbeiten: Abschnitte 4.3.2/4.5.3. Geplant: Tag der Lehre zu Abschlussarbeiten.
- Bezug zur gesellschaftlichen Praxis und Berufsorientierung: Abschnitt 2.1.4. Insbesondere: Verbesserter Berufsbezug durch neues Modul ORB-I und Stärkung der Metaziele in Projekten)
- Verhältnis von Forschung und Lehre: Abschnitt 4.1.1, Anhang F (Masterprofile)
- Labore, Übungen, Projekte, Förderung des Selbststudiums: Abschnitte 3.2.3/3.2.5
- Einsatz von Digitalen Medien in der Lehre: Abschnitt 3.2.3
- Prüfungsformen und deren Entwicklung: Abschnitt 3.2.6. Insbesondere: Studienbegleitende, kompetenzorientierte Prüfungsverfahren.
- Diversität unter den Studierenden und entsprechende Maßnahmen: Abschnitt 2.2.1. Insbesondere: Mehrere „Bindestrich“-SGe sowie neues MINT-Projekt zur Binnendifferenzierung im Einstiegsmodul „Praktische Informatik 1“
- Internationalisierung: Abschnitte 3.2.2/4.2.2. Insbesondere: Pflichtauslandssemester im Bachelor-SG „Digitale Medien“ sowie englischsprachiger Master-SG „Digital Media“ (ca. 50% ausländische Studierende).
- Außendarstellung der Studienangebote und Maßnahmen zur Gewinnung von Studierenden: Abschnitt 2.2.1 (sowie ausführlicher in Anlage 6.3.4 des Akkreditierungsantrags Wirtschaftsinformatik).

Detailauswertung Studierendenbefragung 2012



Hochschule: Uni Bremen
Fach: Mathematik
Fachbereich: Fachbereich 03: Mathematik / Informatik
Angeschrieben: 131
Fallzahl: 24

Index	Mittelwert	Fallzahl	Gruppe	Mittelwert für alle Hochschulen
Gesamturteil Studiensituation	2,5	24	3	2,0
Lehrangebot	2,7	24	3	2,4
Studierbarkeit	2,5	24	2	2,4
Betreuung	2,2	24	2	1,9
Kontakt Studierende	1,9	23	2	1,8
Evaluation	2,9	24	3	2,4
Auslandsaufenthalte			zu wenig Antworten	2,5
Berufsbezug	2,9	18	2	2,8
elearning			zu wenig Antworten	2,3
Bibliotheken	2,0		Indikator nicht gerankt	1,8
IT Ausstattung	1,7	24	2	1,8
Räume	2,4	24	3	1,9
Nur Universitäten				
Wissenschaftsbezug	2,3	24	2	2,2

Erklärung zu Spalte "Gruppe":

1	Spitzengruppe
2	Mittelgruppe
3	Schlussgruppe
Indikator nicht gerankt	Der Indikator wird in diesem Fach nicht gerankt, da die Wertungen an den einzelnen Fachbereichen zu dicht beisammen liegen oder die Bewertungen insgesamt gut sind
Keine Ranggruppe zuweisbar	Die Bewertungen der Studierenden lassen für diesen Fachbereich keine eindeutige Gruppenzuordnung zu
zu wenig Antworten	Die Zahl der Antworten zu diesem Indikator liegt unter 15

Das CHEHochschulranking, auf das sich diese Detailauswertung bezieht, wird im Mai 2012 in der Wochenzeitung DIE ZEIT, im ZEIT Studienführer und online unter www.dasranking.de veröffentlicht. Eine ausführliche Methodenbeschreibung ist unter www.cheranking.de/methodenwiki abrufbar.

Uni Bremen, Mathematik

Lehrangebot	Mittelwert	Mittelwert aller Hochschulen	Standardabweichung	Fallzahl	Anteil gut/sehr gut	Anteil schlecht/sehr schlecht
inhaltliche Breite des Lehrangebots	2,8	2,0	1,1	23	57%	13%
Didaktische Vermittlung des Lehrstoffs	2,7	2,0	0,8	23	42%	0%
internationale Ausrichtung des Lehrangebots (z.B. Themen, int. Literatur)	3,0	2,0	1,1	23	35%	0%
interdisziplinäre Bezüge innerhalb des Lehrangebots	2,5	2,4	0,8	22	55%	0%
Möglichkeiten der individuellen Schwerpunktsetzung im Studium / Freiheiten bei der Modulwahl	3,1	2,1	1,5	23	39%	22%
Breite der Auswahlmöglichkeiten im Optionalbereich (nur Bachelor)	2,7	2,1	1,4	23	57%	17%
Berufsfeld- und Praxisbezug der Lehrveranstaltungen	2,8	3,2	0,9	22	41%	5%
Angemessene Teilnehmerzahlen in den Lehrveranstaltungen	2,1	1,9	1,1	24	79%	4%
Einbeziehung von Gastlehrenden aus dem Ausland in die Lehre	3,3	3,2	1,3	17	24%	24%

Veränderungen mit Anmerkungen der Studierenden, weitere Anmerkungen ggf. am Schluss des Dokuments	
insgesamt überwiegend Verbesserungen : 17%	
Anmerkungen der Studierenden dazu	
insgesamt überwiegend Verschlechterungen: 4%	
Anmerkungen der Studierenden dazu	
keine spürbaren Änderungen: 71%	
Anmerkungen der Studierenden dazu	<p>Es wäre schön, wenn sich die verschiedenen Fachbereiche sowohl extern als auch intern besser mit einander absprechen, damit es nicht zu Überschneidungen von Vorlesungen, Tutorien, Übungen, Plena, usw. kommt, denn aufgrund dieser Überschneidungen, die wie schon gesagt nicht nur extern, sondern auch intern auftreten, wird den Studierenden die Möglichkeit genommen sich auch andere Vorlesungen anzuhören.</p> <p>Insbesondere sind Vertiefungen in Richtung Topologie und Funktionentheorie nicht stark genug ausgeprägt., Außerdem ist die Qualität der Veranstaltung sehr sehr stark vom Dozenten abhängig, die an der Uni-Bremen aber überwiegend gute bis sehr gute Arbeit leisten.</p> <p>mehr Lernintensität durch weniger Studenten im Vergleich zum ersten Semester.</p>

Detailauswertung Studierendenbefragung 2012

Studierbarkeit (nur Bachelor)	Mittelwert	Mittelwert aller Hochschulen	Standardabweichung	Fallzahl	Anteil gut/ sehr gut	Anteil schlecht/ sehr schlecht
Studierbarkeit des Curriculums (Möglichkeit, in der Regelstudienzeit abzuschließen)	2,4	2,3	1,2	23	61%	4%
Zugang zu Lehrveranstaltungen	1,4	1,3	0,7	24	96%	0%
Abstimmung des Lehrangebots auf die Prüfungsordnung	1,9	1,9	0,7	23	83%	0%
inhaltliche Abstimmung der Modulbestandteile aufeinander	2,6	2,1	1,0	23	48%	4%
Transparenz des Prüfungssystems	2,2	2,2	0,9	23	65%	0%
Feedback während des Studiums / Leistungsrückmeldungen während des Semesters	2,6	2,2	1,4	24	50%	13%
Zeitliche Abstimmung der Lehrveranstaltungen untereinander (z.B. aus unterschiedlichen Modulen)	2,4	2,2	1,1	24	50%	4%
Zeitliche Belastung durch Veranstaltungsvor-/nachbereitung und Prüfungen	4,8	4,9	1,1	24	8%	75%

Veränderungen mit Anmerkungen der Studierenden, weitere Anmerkungen ggf. am Schluss des Dokuments	
insgesamt überwiegend Verbesserungen : 13%	
Anmerkungen der Studierenden dazu	Die Belastung während der Prüfungsphase ist allein von der Anzahl und sich daraus ergebenden möglichen Dichte der Prüfungen innerhalb eines gegebenen Zeitraums abhängig. Dieses geschieht in erste Linie zufällig, allerdings sind bei großen Veranstaltungen u.u. zwei Termine (neben dem Nachschreibetermin) gegeben. , Überschneiden sich zwei Termine sind die Dozenten in der Regel auch bereit Einzelprüfungen vorzunehmen, oder den Termin zu verschieben. Wir waren der erste Bachelor Jahrgang, dementsprechend gab es noch einige Probleme. Ich habe nun einige Kurs erst ein Jahr später belegt und es fällt auf, dass die Dozenten sich bemühen, die Kurs an den neuen Studiengang anzupassen. Teilweise ist der Lehrstoff allerdings schlecht miteinander abgestimmt. Es werden oftmals Kenntnisse in einem Kurs aus vorherigen Veranstaltungen verlangt, die nicht vermittelt wurden. Definitiv noch ausbaufähig.
insgesamt überwiegend Verschlechterungen: 4%	
Anmerkungen der Studierenden dazu	
keine spürbaren Änderungen: 71%	
Anmerkungen der Studierenden dazu	Keine Änderung von außen, aber für sich selbst hat man etwas dazu gelernt und wendet dies nun an.

Betreuung	Mittelwert	Mittelwert aller Hochschulen	Standardabweichung	Fallzahl	Anteil gut/ sehr gut	Anteil schlecht/ sehr schlecht
Verhältnis zwischen Studierenden und Lehrenden	1,9	1,8	0,9	24	79%	0%
Engagement der Lehrenden	1,9	1,9	0,5	23	96%	0%
Erreichbarkeit der Lehrenden (Sprechstunden, per E-Mail etc.)	1,9	1,6	0,6	23	87%	0%
Informelle Beratung und Betreuung	2,1	2,0	0,9	23	70%	0%
Besprechung von Klausuren, Hausarbeiten, Referaten	2,4	2,1	1,1	24	63%	8%
Eignung der Skripte, Unterlagen und Beispielsammlungen	2,7	2,1	0,9	23	39%	4%

Detailauswertung Studierendenbefragung 2012

Kontakt Studierende	Mittelwert	Mittelwert aller Hochschulen	Standardabweichung	Fallzahl	Anteil gut/ sehr gut	Anteil schlecht/ sehr schlecht
Zusammenarbeit mit anderen Studierenden	1,9	1,6	0,9	23	83%	0%
Kontakt zu anderen Studierenden	1,8	1,7	1,0	23	83%	4%
Arbeit der studentischen Selbstverwaltung im Fach	2,1	1,7	1,0	16	63%	0%

Evaluation	Mittelwert	Mittelwert aller Hochschulen	Standardabweichung	Fallzahl	Anteil gut/ sehr gut	Anteil schlecht/ sehr schlecht
Verbreitung von studentischen Evaluationen der Lehre	2,1	1,9	1,3	24	71%	8%
Relevanz der in Evaluationen berücksichtigten Themen	2,5	2,1	1,0	22	45%	0%
Umsetzung der Evaluationsergebnisse	2,9	2,9	1,4	10	40%	10%
Information der Studierenden über Evaluationsergebnisse	4,0	2,6	1,4	22	14%	41%

Unterstützung von Auslandsaufenthalten	Mittelwert	Mittelwert aller Hochschulen	Standardabweichung	Fallzahl	Anteil gut/ sehr gut	Anteil schlecht/ sehr schlecht
Attraktivität der Studienangebote an den vermittelten ausländischen Hochschulen						
Unterstützung bei der Vorbereitung des Aufenthaltes						
Anrechenbarkeit von im Ausland erbrachten Studienleistungen						
Vermittlung von Praktikumsplätzen im Ausland						

Arbeitsmarkt- und Berufsbezug	Mittelwert	Mittelwert aller Hochschulen	Standardabweichung	Fallzahl	Anteil gut/ sehr gut	Anteil schlecht/ sehr schlecht
Hilfen beim Übergang in den Beruf (Career Services etc.)	2,5	2,7	1,4	11	64%	18%
Unterstützung studentischer Initiativen	4,2	2,7	1,4	9	11%	44%
Informationsveranstaltungen über Berufsfelder	2,3	2,7	1,3	18	61%	6%
Informationen über die Berufsrelevanz der vermittelten Qualifikationen	2,9	3,1	0,7	14	29%	0%

Fachliches Grundlagenwissen	1,8	1,87	1,2	20	85%	5%
Soziale Kompetenzen (z.B. Team, Präsentationsfähigkeit)	2,62	2,74	1,16	21	57%	14%
Fremdsprachenkompetenzen	3,5	3,19	1,0	20	15%	20%
ITKompetenzen	1,74	2,24	0,87	19	84%	0%

Detailauswertung Studierendenbefragung 2012

ELearning	Mittelwert	Mittelwert aller Hochschulen	Standardabweichung	Fallzahl	Anteil gut/ sehr gut	Anteil schlecht/ sehr schlecht
Verbreitung dieses Angebots im Studiengang						
Qualität der online angebotenen Materialien						
Unterstützung von Lehre und Studium durch online-Angebote						
Unterstützung beim Selbststudium (z.B. durch Selbstlernplattformen)						

Bibliotheken	Mittelwert	Gesamt Mittelwert	Standardabweichung	Fallzahl	Anteil gut/ sehr gut	Anteil schlecht/ sehr schlecht
Verfügbarkeit der für das Studium benötigten Literatur	1,5	1,6	0,7	22	91%	0%
Bestand an Büchern und Zeitschriften vor Ort, Aktualität des Bestandes	2,2	1,7	1,0	19	68%	0%
Zugang zu elektronischen Zeitschriften	1,7	1,7	0,8	15	93%	0%
BenutzerInnenberatung	2,4	2,0	1,0	9	67%	0%
Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen	2,4	2,2	1,3	17	76%	6%
Öffnungszeiten und Ausleihe	1,7	1,6	1,1	18	78%	6%

IT-Infrastruktur	Mittelwert	Gesamt Mittelwert	Standardabweichung	Fallzahl	Anteil gut/ sehr gut	Anteil schlecht/ sehr schlecht
Hardware-Ausstattung der Computerarbeitsplätze	1,6	1,9	0,9	24	88%	0%
Ausstattung mit fachspezifischer Software	1,4	1,7	0,6	24	96%	0%
Wartung und Pflege der Computer	2,0	1,9	0,9	24	75%	0%
Benutzer(innen)beratung	2,7	2,2	0,9	17	47%	0%
Öffnungszeiten während der Vorlesungszeit	1,1	1,6	0,3	24	100%	0%
Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen während der Vorlesungszeit	1,8	1,8	1,2	24	79%	4%
Verfügbarkeit von WLAN	1,3	1,5	0,6	23	96%	0%

Detailauswertung Studierendenbefragung 2012

Räume	Mittelwert	Gesamt Mittelwert	Standardabweichung	Fallzahl	Anteil gut/ sehr gut	Anteil schlecht/ sehr schlecht
Hörsäle						
Zustand der Hörsäle	2,4	2,4	0,8	24	54%	0%
Zahl der Plätze im Verhältnis zur Zahl der Teilnehmerzahl	2,7	1,8	1,4	24	58%	13%
Technische Ausstattung der Hörsäle	2,0	1,8	1,0	24	75%	0%
Seminarräume						
Zustand der Seminarräume	2,3	2,0	0,9	23	65%	0%
Zahl der Plätze im Verhältnis zur Teilnehmerzahl	2,6	1,9	1,0	23	48%	0%
Technische Ausstattung der Seminarräume	2,1	1,8	1,0	23	74%	4%

Veränderungen mit Anmerkungen der Studierenden, weitere Anmerkungen ggf. am Schluss des Dokuments	
insgesamt überwiegend Verbesserungen : 50%	
Anmerkungen der Studierenden dazu	Die Uni ist sehr am Erneuern. Die Gebäude inklusive Hörsaal, Seminarraum und auch Arbeitsräumen für Studenten in den Freistunden werde immer moderner und beinhalten alle technischen Dinge, die benötigt werden. Die älteren Räume sind teilweise sehr schlecht von der Ausstattung, aber überall kann man auch nicht zeitgleich renovieren. Ich denke auch diese Räume werden noch verbessert. Zur Zeit Umbaumaßnahmen des MZH, in dem sich alle Mathematikvorlesungen und Seminare abspielen. Neue Räume sind auf aller neustem Stand. Besser geht es nicht, bzw. mehr wäre schon überflüssig.
insgesamt überwiegend Verschlechterungen: 21%	
Anmerkungen der Studierenden dazu	Zahl der Plätze im Verhältnis zur Zahl der Teilnehmer(innen) in Hörsälen hat sich definitiv verschlechtert. Als Grund dafür wird der Doppeljahrgang angenommen.
keine spürbaren Änderungen: 25%	
Anmerkungen der Studierenden dazu	da wir nicht mehr so viele sind hat man mehr platz

Nur Universitäten						
Wissenschaftsbezug	Mittelwert	Mittelwert aller Hochschulen	Standardabweichung	Fallzahl	Anteil gut/ sehr gut	Anteil schlecht/ sehr schlecht
Schulung von wissenschaftlichem Denken allgemein	1,9	1,8	0,7	24	79%	0%
Einführung in Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens	2,1	2,2	0,9	23	74%	4%
Vermittlung von interessantem und überraschendem Wissen über den Gegenstand	2,4	2,1	0,9	24	67%	4%
Bezugnahme auf zentrale und innovative Forschungsergebnisse	2,7	2,7	1,0	21	43%	0%
Anregung zur eigenen kritischen Reflexion über den Gegenstand	2,5	2,2	1,2	24	54%	8%

Lehrangebot
Anmerkungen Verbesserungen :
Anmerkungen Verschlechterungen:
Anmerkungen keine spürbaren Änderungen:
<p>Es wäre schön, wenn sich die verschiedenen Fachbereiche sowohl extern als auch intern besser mit einander absprechen, damit es nicht zu Überschneidungen von Vorlesungen, Tutorien, Übungen, Plena, usw. kommt, denn aufgrund dieser Überschneidungen, die wie schon gesagt nicht nur extern, sondern auch intern auftreten, wird den Studierenden die Möglichkeit genommen sich auch andere Vorlesungen anzuhören.</p> <p>Insbesondere sind Vertiefungen in Richtung Topologie und Funktionentheorie nicht stark genug ausgeprägt., Außerdem ist die Qualität der Veranstaltung sehr sehr stark vom Dozenten abhängig, die an der Uni-Bremen aber überwiegend gute bis sehr gute Arbeit leisten.</p> <p>mehr Lernintensität durch weniger Studenten im Vergleich zum ersten Semester.</p>

Studierbarkeit
Anmerkungen Verbesserungen :
<p>Die Belastung während der Prüfungsphase ist allein von der Anzahl und sich daraus ergebenden möglichen Dichte der Prüfungen innerhalb eines gegebenen Zeitraums abhängig. Dieses geschieht in erste Linie zufällig, allerdings sind bei großen Veranstaltungen u.u. zwei Termine (neben dem Nachschreibetermin) gegeben. , Überschneiden sich zwei Termine sind die Dozenten in der Regel auch bereit Einzelprüfungen vorzunehmen, oder den Termin zu verschieben. Wir waren der erste Bachelor Jahrgang, dementsprechend gab es noch einige Probleme. Ich habe nun einige Kurs erst ein Jahr später belegt und es fällt auf, dass die Dozenten sich bemühen, die Kurs an den neuen Studiengang anzupassen. Teilweise ist der Lehrstoff allerdings schlecht miteinander abgestimmt. Es werden oftmals Kenntnisse in einem Kurs aus vorherigen Veranstaltungen verlangt, die nicht vermittelt wurden. Definitiv noch ausbaufähig.</p>
Anmerkungen Verschlechterungen:
Anmerkungen keine spürbaren Änderungen:
Keine Änderung von außen, aber für sich selbst hat man etwas dazu gelernt und wendet dies nun an.

Räume
Anmerkungen Verbesserungen :
<p>Die Uni ist sehr am Erneuern. Die Gebäude inklusive Hörsaal, Seminarraum und auch Arbeitsräumen für Studenten in den Freistunden werde immer moderner und beinhalten alle technischen Dinge, die benötigt werden. Die älteren Räume sind teilweise sehr schlecht von der Ausstattung, aber überall kann man auch nicht zeitgleich renovieren. Ich denke auch diese Räume werden noch verbessert.</p> <p>Zur Zeit Umbaumaßnahmen des MZH, in dem sich alle Mathematikvorlesungen und Seminare abspielen. Neue Räume sind auf aller neustem Stand. Besser geht es nicht, bzw. mehr wäre schon überflüssig.</p>
Anmerkungen Verschlechterungen:
Zahl der Plätze im Verhältnis zur Zahl der Teilnehmer(innen) in Hörsälen hat sich definitiv verschlechtert. Als Grund dafür wird der Doppeljahrgang angenommen.
Anmerkungen keine spürbaren Änderungen:
da wir nicht mehr so viele sind hat man mehr platz

Detailauswertung Studierendenbefragung 2012



Hochschule: Uni Bremen
Fach: Lehramt Mathematik
Fachbereich: Fachbereich 03: Mathematik / Informatik
Angeschrieben: 131
Fallzahl: 18

Index	Mittelwert	Fallzahl	Gruppe	Mittelwert für alle Hochschulen
Gesamturteil Studiensituation	2,7	18	2	2,7
Lehrangebot			eindeutige Ranggruppe nicht zuweisbar	3,3
Studierbarkeit	2,9	17	2	2,8
Betreuung	2,6	17	2	2,4
Kontakt Studierende	1,7		Indikator nicht gerankt	1,9
Evaluation			eindeutige Ranggruppe nicht zuweisbar	3,0
Berufsbezug	3,6	17	2	3,7
elearning			zu wenig Antworten	2,7
Bibliotheken	1,9	17	2	2,0
IT Ausstattung	1,7	17	1	2,0
Räume	2,8	17	3	2,4
Nur Universitäten				
Wissenschaftsbezug	3,0	17	2	3,0
Nur Lehramt				
Schulpraxis			eindeutige Ranggruppe nicht zuweisbar	3,3

Erklärung zu Spalte "Gruppe":

1	Spitzengruppe
2	Mittelgruppe
3	Schlussgruppe
Indikator nicht gerankt	Der Indikator wird in diesem Fach nicht gerankt, da die Wertungen an den einzelnen Fachbereichen zu dicht beisammen liegen oder die Bewertungen insgesamt gut sind
Keine Ranggruppe zuweisbar	Die Bewertungen der Studierenden lassen für diesen Fachbereich keine eindeutige Gruppenzuordnung zu
zu wenig Antworten	Die Zahl der Antworten zu diesem Indikator liegt unter 15

Das CHEHochschulranking, auf das sich diese Detailauswertung bezieht, wird im Mai 2012 in der Wochenzeitung DIE ZEIT, im ZEIT Studienführer und online unter www.dasranking.de veröffentlicht. Eine ausführliche Methodenbeschreibung ist unter www.cheranking.de/methodenwiki abrufbar.

Uni Bremen, Mathematik

Lehrangebot	Mittelwert	Mittelwert aller Hochschulen	Standardabweichung	Fallzahl	Anteil gut/sehr gut	Anteil schlecht/sehr schlecht
inhaltliche Breite des Lehrangebots						
Didaktische Vermittlung des Lehrstoffs						
internationale Ausrichtung des Lehrangebots (z.B. Themen, int. Literatur)						
interdisziplinäre Bezüge innerhalb des Lehrangebots						
Möglichkeiten der individuellen Schwerpunktsetzung im Studium / Freiheiten bei der Modulwahl						
Breite der Auswahlmöglichkeiten im Optionalbereich (nur Bachelor)						
Berufsfeld- und Praxisbezug der Lehrveranstaltungen						
Angemessene Teilnehmerzahlen in den Lehrveranstaltungen						
Einbeziehung von Gastlehrenden aus dem Ausland in die Lehre						

Veränderungen mit Anmerkungen der Studierenden, weitere Anmerkungen ggf. am Schluss des Dokuments	
insgesamt überwiegend Verbesserungen : 12%	
Anmerkungen der Studierenden dazu	
insgesamt überwiegend Verschlechterungen: 18%	
Anmerkungen der Studierenden dazu	
keine spürbaren Änderungen: 53%	
Anmerkungen der Studierenden dazu	Seit dem Studienjahr 2011/12 ist die Uni Bremen völlig überfüllt.

Detailauswertung Studierendenbefragung 2012

Studierbarkeit (nur Bachelor)	Mittelwert	Mittelwert aller Hochschulen	Standardabweichung	Fallzahl	Anteil gut/ sehr gut	Anteil schlecht/ sehr schlecht
Studierbarkeit des Curriculums (Möglichkeit, in der Regelstudienzeit abzuschließen)	3,2	2,6	1,7	17	35%	24%
Zugang zu Lehrveranstaltungen	1,6	1,9	1,0	16	88%	0%
Abstimmung des Lehrangebots auf die Prüfungsordnung	2,2	2,4	1,1	15	80%	7%
inhaltliche Abstimmung der Modulbestandteile aufeinander	3,0	2,7	1,3	17	38%	13%
Transparenz des Prüfungssystems	2,9	2,6	1,3	17	35%	18%
Feedback während des Studiums / Leistungsrückmeldungen während des Semesters	2,2	2,9	1,5	17	65%	6%
Zeitliche Abstimmung der Lehrveranstaltungen untereinander (z.B. aus unterschiedlichen Modulen)	2,5	2,6	1,2	17	59%	6%
Zeitliche Belastung durch Veranstaltungsvor-/nachbereitung und Prüfungen	5,4	5,0	1,0	17	6%	94%

Veränderungen mit Anmerkungen der Studierenden, weitere Anmerkungen ggf. am Schluss des Dokuments insgesamt überwiegend Verbesserungen : 6%

Anmerkungen der Studierenden dazu | Man gewöhnt sich im Laufe der Zeit an Belastungen und Stress.

insgesamt überwiegend Verschlechterungen: 12%

Anmerkungen der Studierenden dazu

keine spürbaren Änderungen: 53%

Anmerkungen der Studierenden dazu

Betreuung	Mittelwert	Mittelwert aller Hochschulen	Standardabweichung	Fallzahl	Anteil gut/ sehr gut	Anteil schlecht/ sehr schlecht
Verhältnis zwischen Studierenden und Lehrenden	2,4	2,4	1,0	17	65%	0%
Engagement der Lehrenden	2,3	2,4	0,9	17	53%	0%
Erreichbarkeit der Lehrenden (Sprechstunden, per E-Mail etc.)	2,4	2,0	1,3	16	63%	6%
Informelle Beratung und Betreuung	2,8	2,5	1,4	15	47%	7%
Besprechung von Klausuren, Hausarbeiten, Referaten	2,9	2,8	1,3	14	43%	14%
Eignung der Skripte, Unterlagen und Beispielsammlungen	2,8	2,4	1,3	16	44%	13%

Detailauswertung Studierendenbefragung 2012

Kontakt Studierende	Mittelwert	Mittelwert aller Hochschulen	Standardabweichung	Fallzahl	Anteil gut/ sehr gut	Anteil schlecht/ sehr schlecht
Zusammenarbeit mit anderen Studierenden	1,6	1,8	0,7	17	88%	0%
Kontakt zu anderen Studierenden	1,6	1,8	0,9	17	88%	0%
Arbeit der studentischen Selbstverwaltung im Fach	1,8	1,8	0,7	12	83%	0%

Evaluation	Mittelwert	Mittelwert aller Hochschulen	Standardabweichung	Fallzahl	Anteil gut/ sehr gut	Anteil schlecht/ sehr schlecht
Verbreitung von studentischen Evaluationen der Lehre						
Relevanz der in Evaluationen berücksichtigten Themen						
Umsetzung der Evaluationsergebnisse						
Information der Studierenden über Evaluationsergebnisse						

Arbeitsmarkt- und Berufsbezug	Mittelwert	Mittelwert aller Hochschulen	Standardabweichung	Fallzahl	Anteil gut/ sehr gut	Anteil schlecht/ sehr schlecht
Hilfen beim Übergang in den Beruf (Career Services etc.)	2,6	3,7	1,1	9	44%	0%
Unterstützung studentischer Initiativen	2,9	3,7	1,1	7	29%	0%
Informationsveranstaltungen über Berufsfelder	3,0	3,3	1,9	8	50%	25%
Informationen über die Berufsrelevanz der vermittelten Qualifikationen	3,8	3,8	1,7	16	25%	44%

Fachliches Grundlagenwissen	2,24	2,38	1,25	17	77%	6%
Soziale Kompetenzen (z.B. Team, Präsentationsfähigkeit)	3,06	3,34	1,43	17	53%	18%
Fremdsprachenkompetenzen	4,58	4,52	1,73	12	17%	67%
ITKompetenzen	3,25	3,59	1,73	16	44%	25%

E-Learning	Mittelwert	Mittelwert aller Hochschulen	Standardabweichung	Fallzahl	Anteil gut/ sehr gut	Anteil schlecht/ sehr schlecht
Verbreitung dieses Angebots im Studiengang						
Qualität der online angebotenen Materialien						
Unterstützung von Lehre und Studium durch online-Angebote						
Unterstützung beim Selbststudium (z.B. durch Selbstlernplattformen)						

Detailauswertung Studierendenbefragung 2012

Bibliotheken	Mittelwert	Gesamt Mittelwert	Standardabweichung	Fallzahl	Anteil gut/ sehr gut	Anteil schlecht/ sehr schlecht
Verfügbarkeit der für das Studium benötigten Literatur	1,6	1,9	0,9	17	82%	0%
Bestand an Büchern und Zeitschriften vor Ort, Aktualität des Bestandes	1,7	2,0	0,6	17	94%	0%
Zugang zu elektronischen Zeitschriften	1,5	2,0	0,7	14	93%	0%
BenutzerInnenberatung	2,2	2,3	1,0	15	73%	7%
Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen	2,4	2,3	1,1	17	65%	6%
Öffnungszeiten und Ausleihe	1,6	1,8	0,6	16	94%	0%

IT-Infrastruktur	Mittelwert	Gesamt Mittelwert	Standardabweichung	Fallzahl	Anteil gut/ sehr gut	Anteil schlecht/ sehr schlecht
Hardware-Ausstattung der Computerarbeitsplätze	1,4	2,1	0,5	17	100%	0%
Ausstattung mit fachspezifischer Software	1,7	2,2	0,6	16	94%	0%
Wartung und Pflege der Computer	1,6	2,1	0,8	14	86%	0%
Benutzer(innen)beratung	3,3	2,4	1,0	15	20%	7%
Öffnungszeiten während der Vorlesungszeit	1,3	1,7	0,6	17	94%	0%
Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen während der Vorlesungszeit	1,4	2,2	0,7	17	88%	0%
Verfügbarkeit von WLAN	1,2	1,6	0,6	17	94%	0%

Räume	Mittelwert	Gesamt Mittelwert	Standardabweichung	Fallzahl	Anteil gut/ sehr gut	Anteil schlecht/ sehr schlecht
Hörsäle						
Zustand der Hörsäle	2,5	2,7	1,1	17	65%	12%
Zahl der Plätze im Verhältnis zur Zahl der Teilnehmerzahl	3,7	2,3	1,4	17	29%	35%
Technische Ausstattung der Hörsäle	2,1	2,1	0,9	17	71%	0%
Seminarräume						
Zustand der Seminarräume	2,5	2,4	1,1	17	65%	6%
Zahl der Plätze im Verhältnis zur Teilnehmerzahl	3,8	2,6	1,3	17	24%	29%
Technische Ausstattung der Seminarräume	2,1	2,2	0,9	17	82%	0%

Veränderungen mit Anmerkungen der Studierenden, weitere Anmerkungen ggf. am Schluss des Dokuments	
insgesamt überwiegend Verbesserungen : 53%	
Anmerkungen der Studierenden dazu	mehrere Gebäude wurden saniert und ausgebaut
insgesamt überwiegend Verschlechterungen: 12%	
Anmerkungen der Studierenden dazu	
keine spürbaren Änderungen: 35%	
Anmerkungen der Studierenden dazu	

Nur Universitäten						
Wissenschaftsbezug	Mittelwert	Mittelwert aller Hochschulen	Standardabweichung	Fallzahl	Anteil gut/ sehr gut	Anteil schlecht/ sehr schlecht
Schulung von wissenschaftlichem Denken allgemein	2,5	2,5	1,5	17	71%	18%
Einführung in Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens	3,1	3,1	1,7	17	53%	29%
Vermittlung von interessantem und überraschendem Wissen über den Gegenstand	2,8	2,9	1,3	17	41%	12%
Bezugnahme auf zentrale und innovative Forschungsergebnisse	3,6	3,4	1,5	16	38%	44%
Anregung zur eigenen kritischen Reflexion über den Gegenstand	3,3	2,9	1,6	17	41%	35%

Nur Lehramt: Schulpraxis	Mittelwert	Mittelwert aller Hochschulen	Standardabweichung	Fallzahl	Anteil gut/ sehr gut	Anteil schlecht/ sehr schlecht
Vermittlung der Fachdidaktik						
Vor- und Nachbereitung der schulpraktischen Studien						

Lehrangebot
Anmerkungen Verbesserungen :
Anmerkungen Verschlechterungen:
Anmerkungen keine spürbaren Änderungen: Seit dem Studienjahr 2011/12 ist die Uni Bremen völlig überfüllt.

Studierbarkeit
Anmerkungen Verbesserungen :
Man gewöhnt sich im Laufe der Zeit an Belastungen und Stress.
Anmerkungen Verschlechterungen:
Anmerkungen keine spürbaren Änderungen:

Räume
Anmerkungen Verbesserungen :
mehrere Gebäude wurden saniert und ausgebaut
Anmerkungen Verschlechterungen:
Anmerkungen keine spürbaren Änderungen: